

Dezember 2017

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

DDR-Geschichte im Museum – neue Themen, neue Ansätze

Erinnerungskultur im Wandel

Zeitgeschichte sammeln und erforschen

Musealisierung der Alltagskultur

Subkultur vs. Staatskunst

„Wende“ international



**Museumsverband
des Landes
Brandenburg e.V.**

Impressum

Museumsblätter – Mitteilungen des Museumsverbandes Brandenburg
Herausgegeben vom Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Am Bassin 3, 14467 Potsdam
Telefon: (0331) 232 79 11
info@museen-brandenburg.de
www.museen-brandenburg.de

Redaktion Alexander Sachse, Susanne Köstering, Dietmar Fuhrmann, Henrike Heller
Layout und Satz Dörte Nielandt

Titelbild Die DDR in Abkürzungen. Eine Auflösung der Abkürzungen finden Sie am Ende des Heftes.

Druck Brandenburgische Universitätsdruckerei Potsdam
Auflage 800
ISSN 1611-0684

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Editorial

Im Herbst 2017 griff der brandenburgische Museumsverband das Thema „DDR-Geschichte im Museum – neue Fragen, neue Ansätze“ in Form einer überregionalen bzw. internationalen Fachtagung auf. Ziel war es, im Vorfeld des 30. Jahrestages der Friedlichen Revolution eine Standortbestimmung vorzunehmen, neue Projektideen zu entwickeln und Kooperationen vorzubereiten.

Ausgangspunkt der Tagung war die Beobachtung, dass die Erforschung und Darstellung der DDR-Geschichte in Museen in den letzten zehn Jahren deutlich mehr Raum gewonnen hat. Zwischen der Aufarbeitung von Unrecht und Repression und der Erforschung und Darstellung der Alltagskultur hat sich eine große Spannweite an Themen entfaltet. Insbesondere im Bereich der Vermittlung sind vielfältige Projekte und Angebote entstanden, die auch partizipatorische Zugänge eröffnen und unterschiedlichen Sichtweisen Raum geben. Grundsätzliche Fragen betreffen die Konzeptionen des Sammelns von DDR-Alltagsgeschichte. Wie soll in Gegenwart und Zukunft gesammelt werden? In Bezug auf die Erforschung der DDR-Geschichte stellen sich neue Herausforderungen und eröffnen sich neue Möglichkeiten, sei es im Zuge der Provenienzforschung, der interdisziplinären Analyse oder des internationalen Wissensaustauschs.

Diese Ausgabe der Museumsblätter dokumentiert die Vorträge der Tagung. Zu Beginn lässt Kerstin Langwagen die Genese von DDR-Ausstellungen und -Museen seit 1990 Revue passieren und markiert wichtige Weichenstellungen, wie zum Beispiel die von 2008, das Dokumentationszentrums DDR-Alltagskultur in Eisenhüttenstadt nicht in die nationale Erinnerungskultur aufzunehmen. Direkt danach kreisen drei Beiträge von Florentine Nadolni, Axel Drieschner und Andreas Ludwig um die Gegenwart und Zukunft des Dok-Zentrums und des damit verbundenen Kunstarchivs Beeskow. Quasi als Pendant dazu äußert sich Sören Marotz für das DDR-Museum in Berlin. Eine kritische Ergänzung bringt Johanna Sängler, die die Konkurrenzen, in denen DDR-Geschichte in einem Stadtmuseum steht, beleuchtet. Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig steht hier als Beispiel. Die nächsten beiden Beiträge setzen sich mit Besuchererwartungen auseinander: Das Konzept des Erinnerungsortes Andreasstraße in

Erfurt unterscheidet sich durch unkonventionelle Besucheransprache von den meisten uns bekannten Gefängnis-Gedenkstätten. Skepsis gegenüber zu hohen Erwartungen weckt dagegen die Besucherbefragung, die das Rochow-Museum Reckahn in seiner Sonderausstellung zur Kinderzeitung „Bummi“ durchführte. Spannend! Auch zwei Beiträge zur Kunst in der DDR markieren diametral entgegengesetzte Standpunkte: Reinhard Zabka stellt seine eigene Arbeit im Kontext der DDR-Underground-Kunst vor, und Frédéric Bußmann wertet eine von Jugendlichen kuratierte Kunstausstellung im Museum der bildenden Künste Leipzig aus. Zabkas Underground-Präsentation ist jetzt übrigens in Radebeul zu sehen. Ausflugstipp!

In der Planung waren wir uns sehr schnell einig, dass wir auch Stimmen aus und über Museen des Sozialismus in den USA, in Polen, in Ungarn, in der Slowakei hören wollten. Wir freuen uns daher über die Beiträge der Kolleginnen und Kollegen aus Siegen, Frankfurt (Oder) und Bratislava von Matthias Barelkowski, Mark Keck-Szajbel und Klára Prešnajderová. Der internationale Vergleich sollte zukünftig immer selbstverständlicher werden. Ein Anfang ist gemacht.

Der letzte Themenblock wirft Schlaglichter auf museumsrelevante Forschungen zur DDR-Geschichte. Kai Drewes stellt Quellen zur DDR-Architekturgeschichte aus dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner vor. Mathias Deinert erklärt den Start eines neuen Förderprogramms des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste Magdeburg zur Erforschung von Kulturgutentziehungen in der SBZ und DDR. Machen Sie Gebrauch von beiden Angeboten!

Im Fundus finden Sie wie gewohnt aktuelle Beiträge aus der brandenburgischen Museumslandschaft, Personalien, Ausstellungen, Funde aus der Schatzkiste und als Zugabe eine ausdrücklich nicht-museale Assoziation zu Glasplattenfotos von unserer freien Mitarbeiterin für Digitalisierung Anja Schnapka.

Lassen Sie sich anregen!

Susanne Köstering

VEB PGR MZ TFA PZ OVD
DDR FROSI SED BS ADMV
FDGB ADN BGO VP NVA
BSG DEFA DEWAG PB RFT
DFF DR EKO EVP AK FDJ
GENEX HO HGL IML JuMo
LPG KWO ND MEW KWV
MMM AUBI MTS NAW NF
ZIAGA RGW KOKO SERO
VRK ZIG SKET KB MFG

Inhalt

Forum

DDR-Geschichte im Museum – neue Themen, neue Ansätze

- 6 **Grußwort**
Reiner Walleser
- 8 **DDR-Geschichte in brandenburgischen Museen**
Wo stehen wir, wo geht es hin?
Susanne Köstering
- 16 **Erinnerungskulturelle Transformationen**
Zum Stand der Musealisierung der Alltagskultur
der DDR
Kerstin Langwagen
- 20 **Kunst und Alltag in der DDR**
Das Kunstarchiv Beeskow und das Dokumentations-
zentrum Alltagskultur der DDR im Verbund
Florentine Nadolni
- 24 **Das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR**
Eine Bestandsaufnahme
Axel Drieschner
- 32 **DDR – und dann?**
Zwischenbilanz des Sammelns und Ausstellens
von DDR-Objekten
Andreas Ludwig
- 36 **Geschichte ausstellen**
Das DDR Museum in Berlin
Sören Marotz
- 38 **Konkurrierende Erinnerungen**
Sammeln und Ausstellen zur DDR-Geschichte
im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig
Johanna Sängler
- 40 **Maxl ist viel cooler als BUMMI!**
Können Besucherreaktionen Anregungen zur künf-
tigen Präsentation von DDR-Geschichte geben?
Jeanette Toussaint
- 48 **Das Konzept Andreasstraße**
Aufbau und Entwicklung eines besucherorientier-
ten Erinnerungsortes zur SED-Diktatur
Jochen Voit
- 52 **Interieur Underground**
Kunst der Subkultur in der DDR der 1980er Jahre
Reinhard Zabka
- 60 **DDR auf Wänden**
Zu einem Ausstellungsprojekt von Leipziger
Jugendlichen über Kunst in der DDR im Museum
der bildenden Künste Leipzig
Frédéric Bußmann
- 66 **Unterschätzt, vergessen, wiederentdeckt**
Slowakisches Design aus der ČSSR als
Sammlungsobjekt des Slowakischen Design
Museums
Klára Prešnajderová
- 70 **Zwischen Verdammung, Verschweigen und Kult**
Die „Volksrepublik Polen“ im Museum
Matthias Barelkowski
- 72 **1989 im Museum**
Vom Wende zu Terror Háza – ein internationaler
Vergleich aus der Sicht eines Lehrenden
Mark Keck-Szajbel
- 76 **Am Puls der Forschung**
Die Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS
Erkner zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR
Kai Drewes
- 82 **Die Forschung zu Kulturgutentziehungen
in SBZ und DDR**
Aufgaben und Möglichkeiten des Deutschen
Zentrums Kulturgutverluste
Mathias Deinert

Fundus

88 **Portrait**

92 **Arena**

94 **Schatztruhe**

Kunst und Alltag in der DDR

Das Kunstarchiv Beeskow und das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR im Verbund

Florentine Nadolni



Die Dauerausstellung des Dokumentationszentrums Alltagskultur der DDR ist in einem 1953 als Kinderkrippe errichteten Bau im Herzen von Eisenhüttenstadt zu besichtigen.

Seit Anfang des Jahres 2016 befinden sich das Kunstarchiv Beeskow und das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt in einem Verbund. Gemeinsam mit der Burg Beeskow bilden sie das Bildungs-, Kultur und Ausstellungszentrum des Landkreises Oder-Spree. Damit befindet sich ein umfangreicher Bestand an kulturellem Erbe der DDR – rund 23.000 Kunstwerke und 170.000 Objekte und Dokumente der Alltagskultur – in Trägerschaft und damit in

Obhut und Verantwortung des südöstlich von Berlin gelegenen Brandenburger Landkreises. Beide Kulturinstitutionen bewahren einen umfangreichen und besonderen Bestand an materiellen Zeugnissen deutscher Geschichte. Sie sind damit von bundesweiter Bedeutung und von internationalem Interesse. Innerhalb des Landkreises und des Landes Brandenburg sind sie einzigartig.

Im Folgenden sollen beide Institutionen, ihre Geschichte, Struktur und Aufgaben kurz vorgestellt sowie darauf aufbauend Rahmenbedingungen und Fragestellungen benannt werden, die notwendig sind, um diesem Erbe und der daran geknüpften Verantwortung gerecht zu werden und die Einrichtungen zukunftsfähig zu gestalten.

Das in den frühen 1990er Jahren begründete Kunstarchiv Beeskow versteht sich als Bewahrungs- und Dokumentationsort zur bildenden Kunst in der DDR. In seinem Bestand befinden sich rund 23.000 Objekte – u. a. Gemälde, Druckgrafiken und Plastiken, die vor 1989 den Parteien, Staatsorganen und Massenorganisationen der DDR gehörten. Viele dieser Werke entstanden im Auftrag, andere wurden angekauft oder sind Schenkungen. Ein großer Teil von ihnen war in öffentlichen Gebäuden verortet: in Erholungsheimen, Geschäftsstellen, Gästehäusern. Nach dem Ende der DDR und der Auflösung der politischen Institutionen gingen diese Arbeiten in die Verwaltung der Treuhand und 1994 nach dem Fundortprinzip in das Eigentum der jeweiligen neuen Bundesländer über. Für die Bewahrung und Dokumentation der Werke der Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ist seither das dafür neu gegründete „Sammlungs- und Dokumentationszentrum Kunst der DDR“, das spätere Kunstarchiv Beeskow, verantwortlich. Das Kunstarchiv befindet sich in einem Speicher nahe der Burg Beeskow, deren Galerieräume Präsentationsort für regelmäßige Ausstellungen mit Kunstwerken des Bestandes sind.

Das Kunstarchiv Beeskow hat die Aufgabe, die ihm anvertrauten Kunstwerke zu bewahren und zu dokumentieren. Ein zentrales Ziel ist es, die wissenschaftliche Erschließung des Bestandes zu befördern. Beispielhaft in diesem Zusammenhang ist die Teilnahme am Verbundprojekt des Bundesministerium für Bildung und Forschung „Bildatlas: Kunst in der DDR“ (2009–2012, www.bildatlas-ddr-kunst.de) zu nennen. Des Weiteren ist das Sammeln, Archivieren und Auswerten sekundärer Materialien zum Thema „Kunst in der DDR“ sowie das Organisieren von kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen wie Ausstellungen und jährlich stattfindenden Sommerschulen Aufgabe der Einrichtung. Ein weiterer wichtiger und stark nachgefragter Arbeitsbereich ist der Leihverkehr.

Sowohl die einleitend beschriebene Entstehung des Kunstarchives als auch die spezifische Zusammensetzung des Bestandes stellen eine Besonderheit dar und unterscheiden es von anderen Institutionen, die Kunstwerke aus der Zeit der DDR bewahren. Im Vergleich etwa zu Kunstmuseen, ist der Beeskower Bestand keine gewachsene und kuratorisch ausgewählte Sammlung. Sein Bestehen ist im Ende eines Staates und seiner Institutionen begründet. Die Zusammensetzung des Bestandes kann daher in gewisser Weise als zufällig betrachtet werden. Vollständigkeit und Repräsentativität im Bezug zur Kunst aus der DDR kann das Kunstarchiv Beeskow nicht beanspruchen. Im Bestand des Kunstarchivs vorhanden ist eine Vielzahl von Arbeiten, die sowohl unter kunsthistorischen Aspekten als auch unter kulturhistorischen Fragestellungen betrachtet werden können. Eben diese spezifische Zusammensetzung und die öffentliche Nutzung und Herkunft der Werke begründen die inhaltliche Verbundenheit des Kunstarchivs mit dem Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR und legen gemeinsam zu bearbeitende Fragen wie u. a. die nach der Rolle von Kunst im Alltag der DDR nahe.

Das im 30 km entfernten Eisenhüttenstadt gelegene Fachmuseum für Alltagskultur der DDR bewahrt eine ca. 170.000 Objekte und Dokumente umfassende Sammlung. Dazu zählen beispielsweise Hausrat, Kleidung, technische Konsumgüter, Objekte aus der Arbeitswelt, Plakate, Fotografien, Bücher, Zeitschriften und Drucksachen aller Art sowie individuelle Dokumente. Die in einer Rahmenkonzeption festgeschriebenen Aufgaben des Dokumentationszentrums sind der des Kunstarchivs gleich: Bewahrung, Dokumentation und Qualifikation der in Tiefe und Breite reichhaltigen Sammlung. Darüber hinaus ist es ein Schwerpunkt, die Sammlung zu beforschen und für Ausstellungen und Diskurse zur materiellen Kultur nutzbar zu machen. Zentral für das Dokumentationszentrum ist die historisch-politische Bildungsarbeit. Zu diesem Zweck wurden spezielle Seminarangebote für den Schulunterricht entwickelt. Um die Einrichtung auch in die Stadtgesellschaft hinein zu öffnen, ist ein regelmäßiges Veranstaltungsprogramm fester Bestandteil der Arbeit.

Eine Besonderheit des Dokumentationszentrums ist sein Standort. Gelegen in der ab den 1950er Jahren errichteten Planstadt Eisenhüttenstadt, an der sich die Leitlinien der Architektur und des Städtebaus der DDR ablesen lassen, und untergebracht in einem der denkmalgeschützten Gebäude, ist die verstärkte touristische Erschließung ein formuliertes Arbeitsziel. Ebenfalls in den frühen 1990er Jahren gegründet, kann das Dokumentationszentrums als „Pionier“ für Ausstellungen und Fragestellungen zur Alltagskultur der DDR gelten. Im Vergleich zu anderen alltagskulturellen Ausstellungen zeichnet sich das Dokumentationszentrum durch einen hohen wissenschaftlichen Anspruch aus, der sich auch in der vergleichsweise zurückhaltenden, Distanz ermöglichenden Gestaltung der 2012 eröffneten Dauerausstellung „Alltag: DDR“ widerspiegelt: Nicht Überwältigung ist ihr Ziel, sondern differenzierte Darstellung.

Seit 2016 ist das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Trägerschaft des Landkreises Oder-Spree. Es erhält über die Finanzierung des Landkreises hinaus eine privilegierte Projektförderung durch das Land Brandenburg. Das Kunstarchiv Beeskow wird bereits seit den 1990er Jahren vom Landkreis getragen. Grundlage seiner Arbeits- und Finanzierungsstruktur ist ein Verwaltungsabkommen zwischen den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin. Über grundsätzliche Angelegenheiten entscheidet ein Kuratorium, in dem jedes Land jeweils einen Sitz und eine Stimme hat. Seit 2017 deutet sich jedoch ein Verlassen dieser Struktur an. Das Kunstarchiv Beeskow steht vor einer Neukonzeption und damit auch vor Verhandlungen um die notwendigen Ressourcen für seine Zukunft. Für diese Neukonzeption ist die hier dargestellte strukturelle und inhaltliche Verbundenheit zum Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR, sowie die Gleichartigkeit ihres Entstehens als Gedächtnisspeicher für eine nach dem Ende der DDR besitzerlos gewordene materielle Kultur von großem Interesse. Neben diesen Gemeinsamkeiten teilen das Kunstarchiv Beeskow und das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR die Erfahrung einer seit ihrem Bestehen anhaltend knappen Finanzierung, die dazu führt, dass die formulierten Institutionenziele nicht oder nur in einem sehr begrenzten Maße erfüllt werden können.

Insbesondere fehlt es an personellen und räumlichen Gegebenheiten, die das Kulturerbe angemessen bewahren und dokumentieren sowie eine nachhaltige Sichtbarkeit und Zugänglichkeit sowohl für ein wissenschaftliches als auch öffentliches Publikum schaffen. Hier hat sich seit 25 Jahren keine wesentliche Veränderung eingestellt. Auch das von Anfang an hohe personelle Engagement sowie die seit 2016 bestehende Verbundstruktur, die gemeinsame Ausstellungsprojekte, den inhaltlichen Austausch und den Rückgriff auf gemeinsame Materialien und Technik ermöglicht, konnten und können die prekäre finanzielle Ausstattung nicht ausgleichen.

Um den Aufgaben und der Verantwortung aktuell und zukünftig gerecht zu werden sind folgende Rahmenbedingungen für beide Institutionen unabdingbar:

1. Konservatorisch angemessene Depots, die das materielle Erbe für die nachfolgenden Generationen bewahren und eine Zugänglichkeit für die Fach- und allgemeine Öffentlichkeit ermöglichen. In diesem Zusammenhang sei auf das Prinzip des „Schaudepots“ verwiesen, das eine zusätzliche Attraktivität und Sichtbarkeit der Sammlungen und damit Erkenntnisgewinn schafft.
2. Personelle und technische Ausstattung, die eine professionelle Dokumentation und Erschließung und damit Qualifizierung der Bestände garantiert. Hervorzuheben ist dabei die Digitalisierung der Objekte und Dokumente – Anknüpfungspunkte bieten der „Bildatlas: Kunst in der DDR“ sowie „museum digital“.
3. Wissenschaftliche Bearbeitung und Einbettung in wissenschaftliche Netzwerke, um die Bestände inhaltlich zu erschließen und für Ausstellungen und den gesellschaftlichen Diskurs nutzbar zu machen. Hierzu sind das Wiedereinberufen von wissenschaftlichen Fachbeiräten, koordinierende wissenschaftliche Mitarbeiter, das Veranstalten von Tagungen sowie die Wiederaufnahme des Publizierens notwendig.
4. Eine funktionierende technische und räumliche Ausstattung und Vernetzung vorausgesetzt, sind beide Einrichtungen als Orte des wissenschaftlichen Arbeitens attraktiv. Denkbar sind „residence“-Programme sowie Stipendien für Wissenschaftler, Kuratoren und Künstler, die mit den Sammlungen arbeiten.



Auf dem Gelände der Burg Beeskow werden regelmäßig Ausschnitte aus der Sammlung des Kunstarchivs ausgestellt. Das Kunstarchiv selbst befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Burg Beeskow.

5. Eine differenzierte und innovative Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit, um das Kulturerbe der DDR zukunftsfähig und auch neuen Generationen gerecht zu präsentieren. Dazu ist es notwendig, neue Perspektiven auf die Sammlungen zu gewinnen. Darüber hinaus ist es fruchtbar, den Fokus zu weiten und einen Schwerpunkt auf vergleichende Herangehensweisen zu legen. Damit einher geht das Bestreben, international auszustellen. Allgemein gilt es, Grenzen wie das Jahr 1990 und die ausschließlich nationale Betrachtung zu überwinden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Kooperation des Kunstarchivs mit dem Zentrum für Kunst im Öffentlichen Raum im Schloss Biesdorf, das Kunst, die in der Zeit der DDR entstanden ist, in einen Dialog mit zeitgenössischer internationaler Kunst setzt und damit neue Perspektiven eröffnet.
 6. Kulturelle Bildung, die die Kunstwerke und alltagskulturellen Objekte und Dokumente in ihren historischen Kontext setzt und damit einen wichtigen Beitrag zur politisch-gesellschaftlichen Bildung, u. a. ergänzend zum Schulunterricht, leistet. Diese Aufgabe ist zwar bereits in der Arbeit der Einrichtungen festgeschrieben, kann jedoch aufgrund der sehr begrenzten personellen Besetzung nicht umfänglich umgesetzt und beworben werden. Auch gilt es neue Vermittlungsmethoden – bspw. in der Zusammenarbeit mit Künstlern – zu schaffen.
 7. Als Kultureinrichtungen mit Beständen von nationaler und internationaler Bedeutung und überregionaler Strahlkraft müssen die Sammlungen und Ausstellungen und die darin verhandelten Themen auch in einer international lesbaren Form und auf einem internationalen Standard sowie mehrsprachig kommuniziert werden. Insbesondere die Lage außerhalb der Kulturzentren Deutschlands macht es notwendig, strategisch und professionell und die modernen Medien selbstverständlich nutzend zu werben. Dabei ist die Bedeutung als Kulturdestination und Alleinstellungsmerkmal auszubauen und zu unterstreichen. Hierfür ist gut ausgebildetes Personal sowie entsprechende technische und finanzielle Ausstattung nötig.
- Alle hier aufgezählten notwendigen Rahmenbedingungen sowie das Gewinnen neuer Perspektiven und Fragestellungen bedeuten für die Einrichtungen Kunstarchiv Beeskow und Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR mehr qualifiziertes Personal, geeignete räumliche Rahmenbedingungen, finanzielle Mittel für alle benannten Bereiche der Archiv- und Museumsarbeit. Ob diese Aufwendungen allein von kommunaler Seite geleistet werden können, ist mehr als zweifelhaft und daher ist eine Unterstützung von Seiten des Landes Brandenburg und des Bundes notwendig.